

vor allem den amerikanischen Maschinenbau und seine Betriebseinrichtungen zu studieren. Im Jahre 1879 trat er eine längere Amerikareise an. Verschiedene amerikanische Maschinenbau-Anstalten besuchend, begnügte er sich nicht mit der bloßen Beobachtung, sondern arbeitete einige Zeit selbst mit, unter anderen bei Sturtevant in Boston-Mass., um so die praktische Fertigkeit von Grund auf zu erlangen. Daneben führte ihn sein schon damals auf die Verbindung von Wissenschaft und Praxis gerichteter Sinn auf das Studium der auf der Höhe stehenden amerikanischen Patentgesetzgebung. Im Patentamt zu Washington fand er eine vortreffliche Gelegenheit, sich auch theoretisch mit den verschiedenen Arten der amerikanischen Maschinenteknik vertraut zu machen.

Der noch in den Anfängen befindlichen radsportlichen Entwicklung in Amerika hatte Heinrich Kleyer von vornherein große Aufmerksamkeit zugewendet, und als er einem, von den Begründern des amerikanischen Radsports Pope Brothers veranstalteten Radrennen auf der Commonwealth Avenue in Boston beiwohnte, faßte er den Entschluß, diesem, große Entwicklungsmöglichkeit bergenden Sport auch in Deutschland Eingang und Verbreitung zu verschaffen, ein Ziel, dessen Erreichung ihm dank seiner großen Tatkraft in weitestem Maße geglückt ist. Im Frühjahr 1880 kehrte er nach der Heimat zurück und ging alsbald nach Frankfurt a. M., wo er am 1. März im Hause Bethmannstraße 8 eine Maschinen- und Velociped-Handlung eröffnete, die den Grundstein für das machtvolle Gebäude der späteren Adlerwerke bilden sollte.

Eine deutsche Fahrrad-Fabrikation war damals nicht vorhanden. Der ganz geringfügige Bedarf an Rädern wurde völlig von England gedeckt, dessen Industrie, wie überall sonst, so auch in radsportlicher Beziehung, alle andern Industrien überflügelt hatte. Hier setzte nun Heinrich Kleyers ganze Frische und Tatkraft ein. In der Erkenntnis, daß der Absatz nur durch die Volkstümlichkeit des Rades gehoben werden konnte und hierzu in erster Linie die sportliche Betätigung gehörte, unternahm er nicht nur unzählige Ausflüge auf dem Hochrade, sondern beteiligte sich auch an fast allen Radrennen, die damals noch ausschließlich von Herrenfahrern bestritten wurden. Seine zahlreichen Erfolge — er errang in zuweilen heftigsten Kämpfen 33 erste und 22 zweite Preise — kennzeichnen ihn als einen der besten der damaligen Herrenfahrer. Nicht weniger ernst aber nahm es Heinrich Kleyer